

Holm Gero Hümmler

# Verschwörungs- mythen. **Wie wir mit verdrehten Fakten für dumm verkauft werden**



HIRZEL

herige Hinweise auf geplante Anschläge, denen nicht angemessen nachgegangen worden sein soll. Die Argumentation ist dabei sehr ähnlich wie bei den Verschwörungsbehauptungen um den Angriff auf Pearl Harbor 1942. Als Belege werden in der Regel bestenfalls Hinweise präsentiert, dass gewisse Personen bestimmtes Wissen hätten haben können, sich diese oder für die gleiche Regierung arbeitende Personen aber nicht entsprechend diesem Wissen verhalten hätten. Ob ein Verantwortlicher Hinweise auf einen bevorstehenden Anschlag ignoriert, weil er die Anschläge stillschweigend duldet oder die Quelle der Warnungen schlicht für unglaubwürdig hält oder ob sie vielleicht nur in der Flut der täglich anfallenden Informationen untergegangen sind, ist für Außenstehende aber kaum nachvollziehbar. Naturwissenschaftlich sind diese Belege also kaum prüfbar – sie sind aber auch insgesamt wenig zwingend. Verschwörungsbehauptungen dieser Art sind somit letztlich kaum mehr als Meinungen.

Ganz anderer Natur sind die Behauptungen von Ganser, Bröckers, Wisniewski und Naidoo: Alle vier bestreiten, dass Anschläge mit Flugzeugen ursächlich für den Einsturz der Gebäude des World Trade Centers gewesen sein könnten. Sie gehen also tatsächlich von einer False-Flag-Operation aus. Die Argumente, mit denen versucht wird, eine solche Geheimoperation zu belegen, sind in der Regel wesentlich greifbarer und drehen sich im Wesentlichen um drei Kernaussagen:

1. Die Zwillingstürme des World Trade Centers hätten nach Flugzeugeinschlägen nicht oder jedenfalls nicht in der beobachteten Form einstürzen dürfen.
2. Das von keinem Flugzeug getroffene Nachbargebäude World Trade Center 7 hätte gar nicht einstürzen dürfen.
3. Bild- und Videoaufnahmen des Pentagon nach dem Anschlag sehen nicht aus wie eine typische Flugzeugabsturzstelle, und wenigstens dieses dritte Flugzeug hätte vor den Anschlägen abgeschossen werden können und müssen.

Diese Aussagen sind schwerpunktmäßig naturwissenschaftlich-technischer Art, und sie lassen sich auch aus diesem Blickwinkel hinterfragen. Es sind natürlich nicht die einzigen Einwände der Verschwörungsgläubigen zum 11. September, die sich selbst gerne als „Truth Movement“ (Wahrheitsbewegung) oder kurz „Truther“ bezeichnen. Alle Behauptungen der Truther im Einzelnen zu prüfen, würde allein mehr als ein Buch dieses Umfangs füllen. Die genannten drei Aussagen sind aber ein stetig wiederkehrender und letztlich

unverzichtbarer Bestandteil ihrer Argumentation, ohne den vor allem ein Sammelsurium mehr oder weniger bedeutungsloser vermeintlicher Ungeheimheiten übrigbleibt.

Natürlich gibt es auch noch deutlich exotischere Argumentationen. Zu nennen ist hier zum Beispiel der deutsche Autor Daniel Hermsdorf, der Hinweise auf eine über mehrere Generationen andauernde Vorbereitung für den 11. September 2001 vor allem in Filmklassikern seit den 1940er Jahren, aber auch auf dem Bild *Der Schrei* von Edvard Munch aus dem Jahr 1893 erkannt haben will.<sup>26</sup> Vorstellungen dieser Art werden jedoch häufig sogar innerhalb der Truthther-Bewegung nur von Wenigen ernst genommen und bleiben zu vage, um sie ernsthaft naturwissenschaftlich zu hinterfragen.

Wie stichhaltig sind aber nun diese drei Kernaussagen der Truthther-Bewegung? Hier lohnt sich ein detaillierter naturwissenschaftlicher Blick.

## Der Einsturz der Zwillingstürme des World Trade Centers

Am Morgen des 11. September 2001 wurden die beiden Zwillingstürme des World Trade Centers, WTC 1 und WTC 2, kurz hintereinander von entführten Flugzeugen des Typs Boeing 767 getroffen. Die beschädigten Gebäude brannten und stürzten jeweils 102 und 56 Minuten nach den Einschlägen mehr oder weniger senkrecht ein.

Nach offiziellen Berichten wurden tragende Teile der Gebäude durch die Einschläge massiv beschädigt und in der Folge durch die Hitze der Brände aufgeweicht, bis sie einstürzten.<sup>27</sup> Genau diesen Effekt der Brände halten Truthther für unmöglich.

### Die Stabilität von Stahl bei Bränden

„Flugzeugtreibstoff zu verwenden, um Stahl zu schmelzen, ist schon eine erstaunliche Entdeckung“, erklärte der amerikanische Truthther J. McMichael schon wenige Wochen nach den Anschlägen.<sup>28</sup> Der Blog eines anonymen Schweizer Betreibers mit dem Titel *Alles Schall und Rauch* findet die offizielle Erklärung völlig absurd, denn: „Warum schmilzt nicht ein Benzinmotor oder ein Düsentriebwerk, wo doch Treibstoff unter sehr hohem Druck darin verbrennt?“<sup>29</sup>

Die Einwände der Truthther erscheinen auf den ersten Blick plausibel. Tatsächlich liegt der Schmelzpunkt von Baustahl, abhängig von der genauen Zusammensetzung, bei ca. 1500 Grad Celsius. Typische Brände in Innenräumen erreichen Temperaturen von 600 bis 1000 Grad, wozu auch die Auswertung

von Aufnahmen des World Trade Centers passt. Aus der Farbe einer Flamme von Tiefrot über Gelb bis Blau lässt sich nämlich ihre Temperatur erkennen. Die DIN-Norm für das Brandverhalten von Baustoffen aus dem Jahr 1977 geht davon aus, dass Bauteile bei einem typischen Brand nach etwa 80 Minuten eine Temperatur von 700 Grad überschreiten.<sup>30</sup> Diese Temperaturen liegen weit unter dem Schmelzpunkt von Stahl. Sind die Einwände der Truther also stichhaltig?

Unseren Urgroßeltern wäre es weitaus offensichtlicher gewesen als uns heute, dass für die Verformbarkeit von Stahl nicht der Schmelzpunkt entscheidend ist: Sie konnten noch gelegentlich einen Schmied bei der Arbeit beobachten. Beim Schmieden ist gut zu erkennen, dass sich Stahl noch mit dem Hammer verformen lässt, wenn er nur dunkelrot glüht, also eine Temperatur von rund 700 Grad hat. Tatsächlich beginnt die Belastbarkeit von Baustahl schon bei 400 Grad abzunehmen und liegt bei 600 Grad nur noch bei der Hälfte des ursprünglichen Wertes.<sup>31</sup> Truther behaupten auch gerne, es sei nicht möglich, einen Abschnitt eines Stahlträgers in einem räumlich begrenzten Feuer so stark zu erhitzen, weil die Wärme durch die gute Leitfähigkeit des Materials abgeführt würde. Beim Schmieden wird jedoch oft ein Ende eines Werkstücks im Feuer sogar gelbglühend, also auf über 1000 Grad, erhitzt, während das andere Ende noch mit einem Schutzhandschuh angefasst werden kann.

Das österreichische Onlinemedium *Contra-Magazin* (dessen Betreiber im Netz eine bedenkliche Nähe zur Neonazi-Szene nachgesagt wird)<sup>32</sup> erklärte, wenn das World Trade Center durch Feuer eingestürzt sei, hätte auch der 24-stöckige Londoner Grenfell-Tower beim Großbrand im Juni 2017 einstürzen müssen: „So unterschiedlich dürfte die Bauweise auch nicht gewesen sein.“<sup>33</sup> Tatsächlich bestanden die tragenden Teile beim World Trade Center aus Stahl, beim Grenfell Tower jedoch aus Beton.

2016 schaffte es sogar ein Truther-Artikel in eine Publikation der europäischen Fachgesellschaft für Physik. Darin wurde behauptet, nie vor und nie nach dem 11. September sei ein Stahlskeletthochhaus durch Feuer zum Einsturz gekommen.<sup>34</sup> Das ist spätestens seit Januar 2017 hinfällig, als das ansonsten unbeschädigte Plasco-Hochhaus in Teheran nach einem Großbrand einstürzte. Am 1. Mai 2018 stürzte in São Paulo das 24-stöckige, von Obdachlosen besetzte ehemalige Hauptquartier der brasilianischen Bundespolizei ebenfalls durch die Auswirkungen eines Brandes ein. Videoaufnahmen zeigen trotz der deutlich geringeren Höhe des Gebäudes eine weitere interessante Parallele zum World Trade Center: Das Gebäude stürzte absolut senkrecht in sich zusammen.

## Der Verlauf der Einstürze – Beweis für eine Sprengung?

Die häufigsten anderen Einwände der Truther zu den offiziellen Berichten über die Zwillingtürme beziehen sich auf den Einsturzverlauf. Hierzu heißt es in der Regel, die Türme hätten erstens nicht annähernd senkrecht und zweitens nicht mit der beobachteten Geschwindigkeit einstürzen dürfen. Beides sei nur durch eine kontrollierte Sprengung zu erklären.

Zitiert wird hierzu gerne Van Romero, der Forschungsdirektor der Technischen Universität von New Mexico, der zuvor zwei Jahre lang Leiter des Sprengstoff-Testcenters der Universität gewesen war. Romero war noch am 11. September von einer Lokalzeitung telefonisch interviewt worden und hatte dabei erklärt, aus den Fernsehbildern habe er den Eindruck, es habe Sprengsätze in den Gebäuden gegeben. Romero war entgegen anderslautender Behauptungen allerdings kein Bauexperte, sondern Fachmann für Sicherheit beim Experimentieren und hatte zuvor vor allem im Strahlenschutz gearbeitet.<sup>35</sup> Wenige Tage später, nach Rücksprache mit Baustatikern, distanzierte sich Romero von seinen spontanen Äußerungen, was von Truthern jedoch nur als weiterer Beleg für eine Verschwörung angesehen wird.<sup>36</sup>

Der eingangs des Kapitels erwähnte Journalist Gerhard Wisnewski bescheinigt den Aussagen der US-Regierung zum Einsturzverlauf in einer Onlinepublikation des rechtsextremen Kopp-Verlags völlige Irrationalität: „Legt ein Holzfäller seine Axt an den Baum, meinen sie, fällt der Baum nicht in die Richtung der größten Beschädigung, sondern rauscht er nach ihrer Theorie senkrecht nach unten und löst sich dabei glatt auf.“ Das illustriert er noch mit einer Skizze eines Baumstamms, der beim Fällen zur Seite umkippt.<sup>37</sup> Dabei vergisst er offenbar, dass ein massiver Baumstamm schon rein geometrisch nicht senkrecht in sich zusammenstürzen kann, ein innen weitgehend hohles Gebäude aber durchaus.

Müsste ein beschädigter Wolkenkratzer aber nicht tatsächlich zur Seite umkippen? Schließlich treiben die Sprengmeister bei Abbruchsprengungen einen beträchtlichen Aufwand, um genau das zu verhindern. Hierzu muss man sich das enorme Gewicht der beiden Türme vor Augen führen. Jeder hatte ein Gewicht von rund 450 000 Tonnen – eine Gewichtskraft, die mit unserem Alltagsverstand schlicht nicht vorstellbar ist. Geht man vom Gewicht eines Autos als noch halbwegs begreifbarer Bezugsgröße aus, dann entspricht jeder der beiden Türme dem Gewicht von 375 000 aktuellen VW Golf. Wollte man diese Fahrzeuge Stoßstange an Stoßstange hintereinander aufreihen, so entspräche dies einer ununterbrochenen Autoschlange von Frankfurt quer über den Balkan bis ans Schwarze Meer.

Diese ungeheuren Gewichtskräfte nach unten auf den Felsuntergrund von Manhattan abzuleiten, war die Hauptherausforderung bei der Konstruktion der gigantischen Türme. Dazu ruhte jeder Turm auf 238 viereckigen, innen hohlen Stahlsäulen in der Fassade sowie 47 dickeren Säulen im Gebäudekern um die Aufzugschächte herum. Jedes zusätzliche Bauteil, jedes unnötig dicke Material gerade in den oberen Stockwerken hätte alle darunterliegenden Strukturen mit noch mehr Gewicht belastet. Die Querverstrebungen wurden daher auf das unbedingt notwendige Minimum beschränkt. New York liegt nicht in einem Erdbebengebiet, so dass als größte seitwärtige Belastung der Winddruck eines Hurrikans erwartet wurde – eine im Vergleich zu den enormen Gewichtskräften minimale Belastung. Die seitliche Stabilität kam daher nur aus den Verbindungen zwischen jeweils benachbarten Fassadensäulen, aus der Dachkonstruktion und aus den Etagenböden, die aus einer dünnen Betonplatte auf einem leichten Stahlgitterrahmen bestanden. Die ganze Struktur hat also weniger Ähnlichkeit mit einem Baumstamm als mit einer leichten Gitterkonstruktion aus sorgfältig angeordneten Streichhölzern.

Was mit einer solchen Konstruktion passiert, wenn sie ins Kippen gerät, kann man auf Videos vor allem vom Einsturz des Südturms, WTC 2, gut beobachten: Die etwa 30 Stockwerke oberhalb der Einschlagstelle beginnen zunächst tatsächlich in Richtung der größten Beschädigungen zu kippen, genau wie von Wisniewski erwartet. Bei einer Neigung von rund 30 Grad können aber die schwachen seitwärtigen Strukturen den enormen Gewichtskräften nicht mehr standhalten und der kippende Gebäudeteil kollabiert. Von diesem Moment an stürzen rund 100 000 Tonnen Stahl- und Betontrümmer senkrecht in die Tiefe und zerstören alles, was ihnen im Weg steht.

An dieser Stelle haben die Truther jedoch die nächsten Vorbehalte: Die herabstürzenden Trümmernmassen scheinen die darunterliegenden Gebäudeteile mit sich in die Tiefe zu reißen, ohne dabei im Geringsten abgebremst zu werden. „Wie konnten diese Gebäude mit Fallgeschwindigkeit einstürzen?“, fragte zum Beispiel der frühere Profi-Wrestler und spätere Politiker Jesse Ventura in einem Interview mit dem Truther Alex Jones. Damit wird unterstellt, dass die unteren Gebäudeteile gesprengt worden sein müssten, um den fallenden Teilen keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Auf den Videos kann man jedoch sehen, dass sich die unteren Gebäudeteile bis zum Auftreffen der ersten Trümmer überhaupt nicht bewegen. Dann verschwinden sie zunächst einmal in einer riesigen Staubwolke, so dass man nicht erkennt, wie schnell die unteren Stockwerke tatsächlich einstürzen. Die Trümmer, die man außerhalb der Staubwolke mit ungebremster Fallgeschwindigkeit